

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

218 (10.5.1917) Abendblatt



# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

**Ausgabe:** Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.

**Anzeigengebühr:** Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 20 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

**Anzeigen-Einnahme:** In der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Berichtsaal, Sport, Handel und legte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Geschäftsleitung:** vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

**Rotationsdruck und Verlag:** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Gieselerstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 218

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Donnerstag, 10. Mai 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt

## Englische und französische Teilvorstöße zurückgewiesen. Neue schwere Kämpfe an der mazedonischen Front.

### Der deutsche Tagesbericht.

M. D. Großes Hauptquartier, 10. Mai. (Antlich.)

#### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei Arras ist der Artilleriekampf in weiterer Steigerung begriffen. Unsere Gräben westlich von Lens und Abion waren gestern das Ziel vergeblicher feindlicher Unternehmungen. Fresnoy blieb gegen erneute englische Angriffe restlos in unserer Hand. Am den Besitz von Bullecourt wagt der Kampf hin und her.

Front des deutschen Kronprinzen.

Zwischen Soissons und Reims nahm die Gefechtsintensität zeitweise wieder zu, hielt sich im allgemeinen aber in wähligen Grenzen. Am Winterberg und bei St. Marie P. östlich von Cormioy wurden mehrmals wiederholte französische Angriffe in erbittertem Nahkampf und durch Gegenstoß abgewehrt. Nordwestlich von Fresnoy blieben feindliche Teilvorstöße erfolglos.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

In mehreren Abschnitten verliefen Unternehmungen unserer Aufklärungsabteilungen erfolgreich.

Neu feindliche Flugzeuge wurden durch Luftkampf, eines durch Abwehrfeuer, zum Absturz gebracht.

#### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

An der Karajowka bei Verzany und an der Bahn Tarnopol-Locow lebte das Artillerie- und Minenfeuer zeitweise auf.

Mazedonischen Front

wurde gestern die Schlacht mit größter Erbitterung fortgesetzt und übertraf in ihrer Heftigkeit alle bisherigen Kämpfe auf dem dortigen Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Monastir scheiterten feindliche Angriffe, die den Besitz unserer Höhenstellungen zum Ziele hatten. Im Gernabegen wurden morgens, nachmittags und abends durch starkes Artillerie- und Minenfeuer vorbereitete, auf einer Front von 16 Km. durchgeführte Massenangriffe von Italienern, Franzosen und Russen unter schwersten Verlusten für den Feind abgewehrt. Nördlich von Rodena in unsere Stellung eingebrungene Serben wurden blutig zurückgeworfen.

Die verbündete deutsche und bulgarische Infanterie hat in heroischster Abwehr und erbitterten Gegenstößen, unterstützt durch die sich allen Tagen schnell anpassende Artillerie, ihre Stellung restlos behauptet und sich glänzend geschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Von der Westfront.

Eine Generaloffensive?

Berlin, 9. Mai. Als Ergebnis der Pariser Reise der englischen Minister und Generalführer wird jetzt laut „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt, daß in den nächsten Tagen an der Westfront neue französische und englische Angriffe unter der äußersten Aufmerksamkeit aller verfügbaren Kräfte gemacht werden sollen. Die neue Offensive soll eine gleichzeitige und einseitige in mehrerlei Richtungen sein. Die Franzosen hoffen, bis Laon durchzudringen.

Berlin, 9. Mai. Nach Telegrammen der Mailänder Blätter von der englischen Front gehen die Schlochten an dem ganzen englischen Frontabschnitt weiter. Man nähert sich laut dem „Corriere“, dem Höhepunkt. Feldmarschall Haig sei entschlossen, den wichtigsten Höhepunkt St. Quentin um jeden Preis zu nehmen. Der Widerstand der Deutschen vor St. Quentin sei der heftigste des ganzen Krieges.

Die französischen Hoffnungen.

Berlin, 9. Mai. Der „Temps“ schreibt, die schweren französischen Vortöße der letzten Tage seien im Interesse der schnellen Beendigung des Krieges nicht zu vermeiden. Dafür habe man die Heberzeugung, daß jetzt das Ende komme.

Die Sündenböcke des französischen Mißerfolgs.

Berlin, 9. Mai. Aus Paris wird gemeldet: Der französische Kriegsminister hat die von ihrem Kommando infolge der vorletzten Durchbruchschlacht entbundenen acht Generale einem kriegsgerichtlichen Verfahren unterstellt.

### Ein französisches Bekenntnis zur Einfreisungspolitik.

Von Dr. Joachim Kühn.

Die Bücher- und Broschürenflut, die unmittelbar nach Ausbruch des Weltkrieges einsetzte, hat die kurz vorher erschienenen politischen Schriften nicht zur Geltung kommen lassen, und doch sind gerade im Frühherbst 1914 einige höchst bedeutungsvolle Arbeiten erschienen, die uns jetzt, wo die Presse des Feindes in den Gunsten umzufördern und die Tätigkeit ihrer Diplomatie als rein vermittelnd hinzustellen, besonders wertvoll dünken. Vor allem ist da André Rivis Untersuchung „La Paix est malade“ zu erwähnen, die kurz vor dem Ausbruch des Weltkrieges in Paris erschien. Rivis hat, was er kluglich verschweigt, um seine Parteistellung im Dunkeln zu lassen, als Privatsekretär Delcassés Gelegenheit gehabt, in die letzten Kabinettgespräche der Pariser Politik einzudringen, und so dürfen seine Ausführungen auf erhöhtes Gewicht Anspruch machen. Er eröffnet sein Buch mit dem Hinweis auf die Hinterhältigkeit der deutschen Politik, er behauptet, Deutschland werde loschlagen, sobald sich dazu eine Gelegenheit bietet; und da es ihm etwas schwer fällt, diese These aus den Gelbblättern überzeugend zu beweisen, so führt er wieder einmal die Alibi-Theorie ins Feld, die gewiß zum Teil ungläubliche Dinge vorgebracht haben, über deren Beziehungen zur Regierung und über deren Anhang in deutschen Völkern er sich doch aber gerade als wohlunterrichteter Politiker nicht einen Augenblick Illusionen machen konnte.

Nach dieser Einleitung geht er zu einer Beleuchtung der Lage im französischen Lager über und regaliert nun seine Leser mit Ausführungen, die jetzt, wo es natürlich niemandem gewesen sein will, niedriger gehängt zu werden verdienen. Er tadelt die angebliche Friedfertigkeit der französischen Regierung nach Aguirre, betont, daß die russische Regierung in der Kongressfrage nur wenig Neigung gezeigt habe, Frankreich zu sekundieren, und stellt endlich fest, daß sich diese Lage seit Poincarés Ministerpräsidentium und Delcassés erneutem Eintritt in die Leitung der französischen Außenpolitik grundlegend geändert habe. „Militärisch“, schreibt er, „ist das russisch-französische Bündnis seit ungefähr 18 Monaten wieder enger und herzlicher geworden“. Geben wir Cäsar, was Cäsars ist und erkennen wir an, daß wir den Umsturz hauptsächlich dem gegenwärtigen Präsidenten der Republik und Herrn Delcassé zu verdanken haben. „Herr Delcassé, in dessen Erfahrung Herr Poincaré das vollste Vertrauen setzt, bemühte sich, dem letzteren gleich nach Bildung des Kabinetts Poincaré die absolute Notwendigkeit auseinanderzusetzen, mit Rußland einen in vertrauensvolle Beziehungen zu treten. Herr Delcassé hielt

### Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Karl Gebhardt †. In München ist am Dienstag der Historienmaler Professor Karl Gebhardt im Alter von 57 Jahren nach langem Leiden gestorben. Als Sohn des langjährigen Kunstgewerbeschulprofessors G. in München geboren, zeigte Karl Gebhardt schon frühe ein reiches Talent. Als Schüler der Münchener Akademie unter Wolff und nachher unter Lindenschmit. Sein erstes größeres Bild „Der Mann und die Frau“, das er mit 19 Jahren malte, und das Aufsehen erregte, wurde von der Hamburger Kunstschule erworben. Von seinen größeren Bildern seien noch erwähnt „Kali und Sigmund“, „Abend“, und „Antigone“. Bekannt sind seine Bilder „Verlassen“ und „Heimkehr“, wofür er mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. Karl Gebhardt, der früher als Lehrer an der Kunstgewerbeschule wirkte, war Mitglied der Münchener Künstlergenossenschaft. Mit ihm ist eine Hofensfreundliche Künstlergruppe dahingegangen.

Eine zeitgemäße Preisangabe. Die staats- und rechts-wissenschaftliche Fakultät der Universität Breslau stellt für das Jahr 1917 u. a. folgende zeitgemäße Preisangabe: „Die Organisation der Brotverteilung in Breslau soll mit den dafür geschaffenen Einrichtungen in Berlin und in mindestens einer anderen Stadt verglichen und auf ihre Zweckmäßigkeit geprüft werden.“ Die Arbeit muß bis 3. Dezember 1917 eingeleistet werden.

Das Nikifir-Konzert in Christiania verboten! In Christiania ist nach einer Meldung des „N. T.“, wie „Politiken“ erfährt, das Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Nikifir, das dieser Tage stattfinden sollte, vom Polizeipräsidenten verboten worden. Obwohl sich in einer sehr mehreren Tagen im Gange befindlichen Erörterung alle anwesenden Stimmen für die Abhaltung des Konzertes ausgesprochen hatten, erfolgte das Verbot, bei dem der Polizeipräsident sich auf die Strafgesetze berief, die in Christiania seit langem vorkommen.

Gegen die „Bandwurm-Urteile“ wendet sich Landgerichtsrat Dr. Schellhas im neuesten Heft der „Deutschen Juristen-Zeitung“. Urteile von unmaßlicher Länge bei unbedeutenden

Gegenständen sind leider in der deutschen Rechtsprechung eine häufige Erscheinung, die bei dem Wunsch nach Ersparrung von Zeit und Arbeitskraft im Gerichtsbetriebe vor allem verschwinden müßte. So erwähnt Dr. Schellhas zwei Urteile eines Oberlandesgerichts aus den letzten Jahren als Beispiele. Der Gegenstand war weder rechtlich noch tatsächlich von irgendwelcher besonderen Bedeutung, und doch war das eine Urteil 100 Seiten lang und das andere sogar über 250 Seiten. Jedesmal ist fast die Hälfte Darstellung des Tatbestandes in ungeschworener Weitschweifigkeit. Ganze Schreiben und andere Urkunden sind im Wortlaut wiedergegeben, alles Dinge, die in den Akten vorhanden sind und deren Inhalt, ebenso wie der ganze Sachverhalt, den Parteien natürlich genau bekannt ist. Also weg mit den Bandwurmurteilen, die für Richter und Volk nur eine Plage sind!

### Bunte Chronik.

Der Diebstahl am fallenden Tropfen. Durch einen höchst sonderbaren Fall, den die Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft mittelt, wurde eine auch für den Laien sehr interessante juristische Frage aufgeworfen. Dem 5. Strafsenat lag nach den Ausführungen von Oberlandesgerichtsrat Dr. A. Reizenberger nämlich der folgende Sachverhalt vor. Auf dem Nebengleise eines Bahnhofs stand ein Tankwagen, der an einer Stelle un dicht geworden war, weswegen das in dem Wagen enthaltene Petroleum langsam austropfte. Der Täter brachte sich in den Besitz dieses Petroleum, indem er unter den Wagen Kammern stellte und in ihnen die Petroleumtropfen auffing. Nach Ansicht des Gerichtshofes handelte es sich um einen Diebstahl, der zu seiner Beurteilung führte. Auch seine Revision wurde verworfen, denn das Reichsgericht trat der Annahme des Landgerichtes bei, daß das Petroleum im Augenblick des Abtropfens noch nicht aus der Verfügungsgewalt des Eigentümers herausgetreten war, daß also der Angeklagte durch das Auffangen des Petroleum in die von ihm zu diesem Zweck herbeigeschafften Kammern eine fremde bewegliche Sache aus fremdem Gewahrsam in den seinigen brachte. Dieses Urteil erscheint nun zuminde in der genaueren Erörterung wert. Man ginge hierbei wohl von dem Vergleich mit einem auf behandelten Falle aus, in welchem aus dem Loch eines mit Kohlen gefüllten Wagens Kohlenstücke

herausfallen. Wer sich dieses aneignet, ist unbedingt als Dieb zu betrachten. Dieser Vergleich wäre auch völlig richtig, wenn der Eigentümer des Petroleum unter den Tankwagen selbst Kammern zum Auffangen der Tropfen gestellt, und wenn der Täter sich den Inhalt dieser Kammern angeeignet hätte. Da dies jedoch nicht der Fall war, erscheint der Vergleich mit den Kohlen zumindest von fraglicher Nützlichkeit. Die Kohlen bleiben nämlich erhalten, auch wenn sie nicht in einem Gefäß aufgefangen werden, die Petroleumtropfen hingegen wären ohne die Handlungswelt des Täters auch nicht im Besitz des Wagnereigentümers geblieben, da sie im Erdboden hätten versinken müssen.

Das chinesische Trockeneis. Da der Eisreichtum Chinas infolge der Notwendigkeit von Exportstoffen mit Kühlanlagen und der damit verbundenen erheblichen Verteuerung beim Versand frischer Eier nicht genügend wirtschaftlich ausgenutzt werden konnte, hat man sich in China auf die Herstellung des sogenannten Trockeneis verlegt. Der verwendbare Teil des Eis stellt eine verhältnismäßig nur kleine Menge des gesamten Eisgewichtes dar, denn bei einem Eisgewicht von 50 Gramm entfallen auf das Trockeneis 30 Gramm, auf das Eisgelb 20 Gramm und auf die Schale 8 Gramm, wobei zu bemerken ist, daß das Trockeneis 80 Prozent Wasser, das Eisgelb 37 Prozent enthält. Das Trockeneis aber, über das im Prometheus berichtet wird, enthält nur 42 Gramm Trockeneis und 2 Gramm Eisgelb, insgesamt also 11,4 Gramm, die den verwendbaren Teil des Eis darstellen. Die übrigen wertlosen 48,6 Gramm, die durch ihre große Inanspruchnahme des Schiffsraumes den Preis unnötig in die Höhe treiben, sind also durch das Trockeneisverfahren abgeköpft. Das Ei wird entweder als Ganzes getrocknet, oder auch Eisgelb und Eigelb getrennt. Früher diente als Trocknungsmittel die Luft, da dieses Verfahren aber mehrere Tage beanspruchte, liegt die Gefahr der Fäulnis, der Verunreinigung und besonders der Aufnahme von Bakterien nahe. Dem wurde durch eine deutsche Vakuumtrocknungsmaschine abgeholfen, die heute bei den Chinesen benutzt wird. Der Eierbrei gelangt zwischen zwei durch Dampf geheizte Trommeln, die sich im Innern des Vakuumgefäßes befinden. Selbst bei ziemlich niedriger Temperatur verdunstet hier das Wasser in wenigen Sekunden, die erhaltene Trocknungsmasse wird schließlich durch ein Schabmesser von den Trommelwänden gelöst.



Wohes Ziel nur durch persönliche Aussprache mit dem ...

Was bedeutet die französisch-russische Allianz, wenn sie nicht deutschfeindlich ist? In militärischer Hinsicht sind die ...

Wenige Monate später war die Katastrophe da! Mit der ...

Delcassés getreuer Schildknappe hat also alles vorbereitet, alles vorausgesehen. Und trotzdem ist alles anders gekommen.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 10. Mai. Amtlich wird verlautbart: Auf keinem der drei Kriegsschauplätze Ereignisse von Belang.

Der türkische Tagesbericht.

W. Konstantinopel, 10. Mai. Amtlicher Bericht von gestern. Großfront. Auf persischem Gebiet wiesen unsere ...

Sinaifront. Vom rechten Flügel her verjagte starke feindliche Kavallerie eine unserer vorgehenden Eskadrons ...

Die feindlichen Heeresberichte.

W. London, 10. Mai. Amtlicher Bericht von gestern. Vorgang ein örtlich begrenztes Gefecht in der Umgebung von Bullecourt ...

Der Wirrwarr in Russland.

Selbstmord Sazonovs. (Berlin, 9. Mai. „Nuchoje Slowo“ vom 4. Mai bringt die „Nationalzeitung“ zufolge unter der Überschrift „Selbstmord des Ministers Sazonov und anderer“ die Mitteilung, daß der frühere Minister des Auswärtigen, Sazonov, in der Nacht zum 4. Mai sich selbst getötet hat.

General Karbow ermordet. W. Petersburg, 10. Mai. (Neiter). Generalmajor Karbow, Kommandant einer sibirischen Division, wurde in ...

Aus dem Reich.

Die Papiernot der Tageszeitungen.

Berlin, 10. Mai. Die Vereinigung großer städtischer Zeitungsverleger hat an den Reichskanzler das folgende Telegramm abgeschickt:

Euer Ergeßens erlaubt sich die unterzeichnete Vereinigung großer städtischer Zeitungsverleger ganz ergeben mitzuteilen, daß die dringende Gefahr besteht, daß infolge Papiermangels die Berliner Zeitungen in den letzten Tagen dieser Woche, spätestens Anfang nächster Woche, nicht mehr erscheinen können.

Siezu kann bemerkt werden, daß ähnliche Verhältnisse mehr oder weniger auch anderweitig vorliegen. Man darf wohl die Hoffnung hegen, daß der Papiermangel baldigt beseitigt wird.

Der Verfassungsausschuß.

Das Reichstagswahlrecht.

W. Berlin, 10. Mai. (Nicht amtlich). Der Verfassungsausschuß des Reichstags nahm heute mit 16 gegen 9 Stimmen die fortschrittliche Entschließung zur Frage des Reichstagswahlrechts in nachstehender abgeänderter Fassung an: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der bestimmt, daß bis zu einer allgemeinen Neuverfassung des Wahlrechts der Wahlkreis zu der Wahl der Abgeordneten die Wahlkreise mit besonders starkem Bevölkerungszuwachs, die ein zusammenhängendes Wirtschaftsgebiet bilden, eine entsprechende Vermehrung der Mandate unter Einführung der Verhältniswahl für diese erhalten.

Eine neue Sommertagung des Reichstags?

Wie aus Reichstagskreisen verlautet, legen die Parteien, die vornehmlich die Bildung des Verfassungsausschusses betrieben haben, großen Wert darauf, daß die Tätigkeit nicht auf Beratungen im Ausschusse beschränkt bleibt. Da nicht daran zu denken ist, daß der Verfassungsausschuß schon bis Sommer die schwierigen politischen Fragen gelöst haben wird, soll beantragt werden, diesem Sonderausschuß das Recht zu geben, auch nach der Vertagung des Reichstags noch weiter zu verhandeln. Man nimmt daher in parlamentarischen Kreisen an, daß der Reichstag sich überhaupt nicht bis zum Herbst vertagen wird, da gerade in den kommenden Monaten sich Fragen von der größten weltgeschichtlichen Bedeutung entwickeln können.

Soll der Reichskanzler sprechen?

Unter dieser Überschrift lesen wir in der „Kölnischen Volkszeitung“:

Offt und eindringlich haben wir gewünscht, daß der Reichskanzler wenigstens negativ gegen Herrn Scheidemanns Forderungen sich äußere, zum Kriegszweck Stellung nehmen müsse. Trotzdem sind wir uns wohl bewußt, daß es Augenblicke geben kann, wo jedes Wort des Reichskanzlers über Friedensangelegenheiten Schaden stiften kann, ob es nach dem Willen oder nach dem Offen gesprochen ist. Wir glauben, daß wir jetzt eben in einer solchen Lage stehen. Der Gärungsprozess der russischen Revolution ist noch nicht abgeschlossen; sehr aber steht das Friedensbedürfnis in England an der Front, im Volk und bei der Regierung wächst. Ob es bei der russischen Regierung zu der Erkenntnis führt, daß ein baldiger Ende der eigenen Interessen Russlands liegt, das ein baldiger Ende der eigenen Interessen Russlands liegt, das ein baldiger Ende der eigenen Interessen Russlands liegt.

Denselben Standpunkt wie die „Kölnische Volkszeitung“ nehmen auch wir zu dieser Frage ein. Es zeigt die Art von politischer Borniertheit, wenn gewisse rechtsbehaltende Kreise und Blätter mit wildem Geschrei von dem Kanzler verlangen, daß er in diesem kritischen Augenblick mit einem scharf unrischen Amerikaprogramm und mit genau festgelegten Kriegsentwicklungsbedingungen vor die Welt tritt. Damit würde er nur Wasser auf die Mühlen Englands leiten, das ein solches Kriegzielprogramm zu einer maßlosen Kriegshebe vor allem in dem mehr und mehr zum Feindenden neigenden russischen Volk auswirken würde.

Ermäßigung des Zuschlags zur Kriegsteuer.

Zu der nach dem Kriegsteuergesetz zu zahlenden außerordentlichen Kriegsgabe wird nach dem Reichsgesetz vom 9. April 1917 ein Zuschlag erhoben; er beträgt 20 vom Hundert der Kriegsteuer. Das Gesetz legitimiert aber solche Steuerpflichtige, die mehr als zwei Kinder unter 18 Jahren haben, vorausgesetzt, daß ihr Gesamtvermögen am 31. Dezember 1916 den Betrag von 100 000 M nicht übersteigen hat. Hat der Steuerpflichtige drei Kinder unter 18 Jahren, so beträgt für ihn der Zuschlag nicht 20, sondern nur 15 v. H., bei vier Kindern ermäßigt sich der Zuschlag auf 10 v. H. und bei fünf Kindern auf 5 v. H.; Pflichtige mit mehr als fünf Kindern unter 18 Jahren sind vom Zuschlag ganz befreit. Diese Ermäßigungen werden aber immer nur auf Antrag des Kriegsteuerepflüchtigen bewilligt. Der Antrag muß innerhalb eines Monats nach der Aufstellung des Kriegsteuerbescheides beim zuständigen Steuerkommissar gestellt werden; später gestellte Anträge werden nicht berücksichtigt. Es ist für die Steuerpflichtigen wie für die Steuerbehörde gleichermäßen erwünscht, wenn die Begünstigung schon im Steuerbescheid selbst gewährt werden kann; den Steuerpflichtigen, die von der Begünstigung Gebrauch machen wollen, wird deshalb dringend empfohlen, den Antrag nicht bis zur Aufstellung des Steuerbescheides zu verschieben, sondern ihn jetzt gleich zu stellen.

Wenn jemand in seiner Besitz- und Kriegsteuererklärung schon eine Angabe über die Zahl der minderjährigen Kinder gemacht hat, denen er Unterhalt gewähren muß, so genügt das nicht, um die Ermäßigung oder den Wegfall des Kriegsteuereinzulags zu erlangen, denn eine solche Angabe gilt nur für die Einkommensteuer; wegen der Ermäßigung des Zuschlags zur Kriegsteuer ist ein besonderer Antrag nötig. Bei der Beurteilung der Frage, ob ein Anspruch auf Ermäßigung oder Befreiung besteht, sind — nach dem Stand und Alter vom 31. Dezember 1916 — alle Kinder unter 18 Jahren zu berücksichtigen,

gleichviel ob der Steuerpflichtige ihnen auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Unterhalt zu gewähren hat oder nicht; Kinder, die vor dem 31. Dezember 1916 18 Jahre alt geworden sind, bleiben unberücksichtigt.

Die Annahme der deutsch-türkischen Verträge durch den Reichstag.

W. Berlin, 10. Mai. Der Reichstag nahm heute in allen drei Lesungen die deutsch-türkischen Verträge zum größten Teil in en bloc-Abstimmung an. Der Präsident erbat und erhielt die Genehmigung, der osmanischen Kammer Eruch und Glückwunsch für die glückliche Erledigung dieses großen Werkes telegraphisch übermitteln zu dürfen. Das Abstimmungsergebnis wurde vom ganzen Hause mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der türkische Botschafter Salih Pascha und der türkische Gesandte in Stockholm wohnten den Verhandlungen bei.

Bei der Beratung machte Ministerialdirektor Dr. Kriegs ausführliche Mitteilung über das Wesen und die Bestimmungen der einzelnen Verträge, die sich auf das Bürgerrecht, das öffentliche, religiöse und private Recht beziehen. Er sagte u. a.: Das Werk war schwer. Zum ersten Mal ist bei den Verträgen nicht die französische diplomatische Sprache verwendet worden, sondern die beiderseitige Landessprache. Die Abfassung des türkischen Textes, zu der hervorragende Kenner der Sprachlehre herangezogen worden sind, machte große Arbeit. Daß der Druck der türkischen Texte so tadellos ausgefallen ist, danken wir der türkischen Botschaft und unserer Reichsdruckerei. Wir hoffen, daß unter diesem Recht die freie und selbständige Türkei in einer friedlichen Staatengemeinschaft ihre besondere Gaben und Kräfte betätigen wird, nicht zuletzt zu Nutz und Frommen des verbündeten deutschen Reiches.

Badische Politik.

Karlsruhe, 10. Mai. Die Erste Kammer wird ihre nächste Sitzung am Montag, 14. Mai, vormittags halb 11 Uhr abhalten. Auf der Tagesordnung stehen das provisorische Gesetz über den Erwerb von Reichsfruchtanteile für Stammgüter (Veränderter Entwurf v. Wagninger) und der Gesetzentwurf über die Brandentschädigung für Gebäude während der Kriegszeit (Veränderter Entwurf v. Wagninger) und damit in Verbindung die Vertagung des Verbandes der badischen Grund- und Hausbesitzervereine betreffend die Entschädigung der Liegenschaftlichen. Nach dem hierzu vorkommenden gedruckten Bericht wird beantragt, die Fülle der Grund- und Hausbesitzervereine in dem Sinne der Gewährung von Vorentscheidungen für Liegenschaftlichen weiter gegangen werden möge, etwa in dem Umfang, wie dies für Dittreuben geschehen ist.

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 10. Mai. Die drei Maschinenausgleichstellen in Baden (Maschinenausgleichsstelle Mannheim umfassend den nördlichen Teil Badens, Maschinenausgleichsstelle Karlsruhe umfassend den mittleren und südlichen Teil Badens bis zur Linie Säckingen, und die Maschinenausgleichsstelle Singen-Sögen) werden bei der Vermittlung landwirtschaftlicher Maschinen und deren Reparaturen behilflich sein. Um einen Überblick über die Bedürfnisse der Landwirtschaft in dieser Hinsicht zu gewinnen, werden alle Landwirte aufgefordert, alsbald der zuständigen Maschinenausgleichsstelle mitzuteilen, welche Maschinen sie anzuwenden wollen, welche ihrer Maschinen einer Reparatur bedürfen. Ferner ist dem Kriegswirtschaftsrat mitzuteilen, ob Maschinen für Motorpflüge, Lokomobile usw. (jedoch nicht für Dreifachmaschinen, deren Bedarf schon auf anderem Wege festgestellt ist) nötig sind.

Heidelberg, 10. Mai. Die Rheinischschiffahrts-Kommission, in welcher alle an den Rhein grenzenden Staaten vertreten sind, ist hier zu einer 14tägigen Sitzung zusammengetreten. Das Großherzogtum Baden wird bei den Beratungen durch Geh. Rat Wiener vertreten. Die Kommission befaßt sich mit Fragen der Rheinischschiffahrtspolizei und als Referentium mit Rechtsstreitigkeiten in sechs Fällen.

Heidelberg, 10. Mai. Der a. o. Professor Dr. S. Lauterborn hat einen Ruf auf die Tierärztliche Hochschule in Würzburg als Ordinarius für Zoologie und Fischkunde als Vorstand der Tierärztlichen Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei an Stelle Prof. Dr. Hofers erhalten.

Heidelberg, 10. Mai. Auf dem Feld der Ehre starb der außerordentliche Professor an der hiesigen Universität Dr. Otto Ranke. Er stand als Bataillonsarzt in einem Infanterieregiment und war mit dem Eisernen Kreuz I. und 2. Klasse ausgezeichnet worden. Vor seiner Tätigkeit an der hiesigen Universität war er Hilfsarzt bei der 1. und 2. Pflanzungsabteilung in Wiesloch gewesen. Die Wissenschaftler verlor in ihm einen hoffnungsvollen, zukunftsreichen Gelehrten.

Bruchsal, 10. Mai. Wegen Unzuverlässigkeit in der Verfügung über den Mülleintrag sind die Mülleintragbücher des Müllers Ferdinand Stengel in Wülfel und des Müllers Theodor Bachter in Heidelberg behördlich geschlossen worden.

Nastatt, 10. Mai. Gegenwärtig wird auf dem neuen Friedhof an der Verteilung eines großen Ruhestättenbestandes gearbeitet, welches zu Ehren der im hiesigen Ruhestättenbestandes verstorbenen und auf diesem Friedhof beerdigten russischen Gefangenen errichtet wird. Der Entwurf zu dem Denkmal ist das Reultat eines Preiswettbewerbs. Das Denkmal wird ziemlich einfach in seiner Ausführung aber mächtig in seiner Gesamtheit wirken. Die Errichtung des Gedenksteins kommt auf etwa 18 000 M zu stehen; dieser Betrag wurde in der Hauptsache durch freiwillige Spenden der hier inhaftierten Russen zusammengebracht. Als Material kommen Mischkalksteine zur Verwendung. Die Ausführungsarbeiten, die ungefähr drei Monate in Anspruch nehmen werden, verrichten russische Gefangene. (G. R.)

Essen, 10. Mai. Der Hauptvorstand des Vereines mittlerer Badischer Eisenbahnbeamten hat beschlossen, in diesem Jahr die jahrgangshöhe Abgeordnetenversammlung nicht abzuhalten. Dagegen wird am Sonntag, den 21. Mai hier eine Versammlung der Gesamtverbandesmitglieder der Ortsgruppen stattfinden.

Reh, 10. Mai. Im 78. Lebensjahr ist die Ehrenbürgerin unserer Stadt Frau Agnes Frid geb. Marquardt gestorben. Sie war, wie Gemeindeamt und Bürgerausschuß in ihrem Nachlass feststellen, unterer Gemeinde eine unermüdete Förderin, eine Stütze der Kranken, Waisen und der Armen und Schwestern der Kinder. Zu dem neuen Heiler Krankenhaus hatte die Entschlafene eine beträchtliche Summe gespendet.

Lahr, 10. Mai. Nach dem städtischen Vorschlag soll 1917 soll auch in diesem Jahr eine in Höhe von 40 000 M zur Erhebung gelangen. Weiter hat der Stadtrat beim Bürgerausschuß die Neufestigung und Erhöhung der Gaspreise beantragt.

Körsch, 10. Mai. Der erste Kohlenlieferungsplan seit Kriegsausbruch ist vor wenigen Tagen in Wörlach angekommen. Mit der nacheinander eingehenden wärmeren Witterung ist die Wiederaufnahme der Oberhainföhrung in vollem Umfang und in intensiver Weise gedächelt.



Stollitz, 19. Mai. Eine eigenartige Natur-  
erscheinung wurde auf der Straße Reichenau-Allensbach  
beobachtet. Der Pfirsichbaum fuhr am Dienstag nachmittag  
eine dichte, grauschwarze Wolke von Milliarden  
von fohelartigen Eintagesfliegen, die den  
langen Pfirsich einhüllten, so daß man unmöglich ein Wagen-  
fenster hätte öffnen können. Diese schadenfälligen Mücken-  
larven sind ja immer in der Frühlingszeit zu sehen, aber noch  
nie in solch ungeheuren Massen aufgetreten wie vorgerfenn.

Konstanz, 9. Mai. Die Schweizerische Dampfboot-  
Gesellschaft für den Untersee und Rhein hat im vergangenen Jahre  
schlecht abgefahren. Nach ihrem Geschäftsbericht für 1916  
beträgt die Jahresrechnung mit einem Nettogewinn von fast 52 000  
Fr. Der Bericht bezeichnet die finanzielle Lage des Unternehmens  
als überaus kritisch und ermahnt die Notwendigkeit einer  
finanziellen Reorganisation. Inzwischen sind Verhandlungen,  
an denen mit Ende d. M. abzukündigen Subventionverträge mit der  
Generaldirektion der Bod. Staatsbahnen zu erneuern.

### Kriegsauszeichnungen.

Das Eiserne Kreuz I. Klasse erhielten:  
H. d. H. Hauptlehrer Emil Maier von Heilbronn-Schlierbach,  
Lehrer d. R. Bäuerle von Eppingen und Bahndirektor  
Kapitän d. R. Gerhard Krüger von Freiburg.

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 10. Mai 1917.

Na. Stadtbaurat Konstantin Galing, dem vom Stadtrat  
die durch den Tod des Herrn Feld erlebte Vorstandsstelle der  
Direktion der städtischen Gas-, Wasser und Elektrizitätswerke  
übertragen worden ist, stammt aus Roggenburg in Bayern, wo  
er als Sohn eines Lehrers die ersten Jugendjahre verbrachte.  
Später kam er ans Gymnasium nach Augsburg, und von dort  
nach München, wo er seine Studien an der Technischen Hoch-  
schule durch das Diplom-Examen zum Abschluß brachte. Mit der  
gründlichen theoretischen Ausbildung ging Hand in Hand die  
praktische Betätigung. Nach Erledigung seiner Studien war  
Herr Galing zuerst als Konstrukteur für Großgasmotoren bei  
Gebrüder Körting in Hannover, dann kam er als Betriebs- und  
Direktionsassistent zu den städtischen Gaswerken in München,  
wurde dann Betriebsingenieur bei den städtischen Gaswerken  
in Berlin und ist seit 1905 als Betriebsdirektor des Gaswerks II  
in Karlsruhe tätig. Hier erwarb sich Herr Galing durch den  
Ausbau des Gaswerks II, der durch den Kriegszustand und die  
starke Beanspruchung des Werkes unter außerordentlich  
schwierigen Verhältnissen erfolgte, ganz besondere Verdienste.  
Herr Galing, der im 41. Lebensjahr steht, auch in Fach-  
kreisen hoch geschätzt wird, ist daraus zu ersehen, daß er einen  
ehrenvollen Ruf als Direktor der Charlottenburger Gaswerke  
erhielt, den er trotz der glänzenden Bedingungen abgelehnt  
hat. Die endgültige Regelung der Direktionsverhältnisse  
in unseren Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerken war umso  
bringer, als in nächster Zeit neue und große Aufgaben zu  
lösen sein werden, unter anderem auch durch den Ausbau des  
Münsterwerks, über auch für die Stadt Karlsruhe von großer  
Bedeutung ist.

Firmung. Sonntag, 13. Mai, wird Bischof D. Moog  
um 10 Uhr in der alt-katholischen Auferstehungskirche die Predigt  
halten und das Sakrament der Firmung spenden.

Die geistlichen Herren. Mit dem morgigen 11. Mai be-  
ginnen einige kritische Tage; die Geschehnisse stehen vor  
der Tür. Seit alterher sind die Tage vom 11. bis 14. Mai, an  
denen Mamertus, Pancratius, Servatius und Bonifatius  
regieren, als Pringer von Nachströfen gefürchtet. Zu ihnen  
zählt man dann auch noch die sog. „Kalte Capelle“ am 15. Mai.  
Die Schuld an den Nachströfen trägt nach bayerischer Meinung  
der Mond, der ein besonders „kaltes Licht“ ausstrahlt. Ganz  
unrichtig ist diese Meinung nicht. Nach Ansicht hervorragender  
Gelehrter sind die Kälterückfälle im Mai die Folge der starken  
Erwärmung des südöstlichen Europas. Dadurch entsteht dort  
gern ein Luftdruckminimum, während im Westen und Norden  
ein solches Erhöhen hoher Luftdruck herrscht, womit sich die um  
diese Zeit vorherrschende nördliche Windrichtung erklärt. Im  
allgemeinen kann man behaupten, daß Süd- und Westwind  
stärker und häufiger unter der Waiskälte zu leiden haben,  
als Mittel- oder gar Ostwind. Im Volksmund heißen  
die drei geistlichen Herren auch die „wilden Männer“ oder  
„Wendelbier“. Schon die alten Germanen fürchteten die im Mai  
auftretenden winterlichen Dämonen, die Frost- oder Eistrielen,  
die ihr vernichtendes Unwesen trieben. Nach Einführung des  
Christentums mußten es sich die guten Heiligen gefallen lassen,  
daß man sie anstelle der Frosttriefen setzte.

Viele Maitäfer, so wird behauptet, soll es in diesem Jahr  
bei uns geben. Obgleich die Waiskälte geht, daß Maitäferjahre  
„alte Jahre“ seien, so sind die Maitäfer doch gefährliche Schä-  
dlinge für das Obst, die Garten- und Feldfrüchte; auch in den  
nächsten Jahren könnten sie als Engerlinge die Pflanzen-  
wurzeln unter der Erde. Es sollten deshalb, wenn die Maitäfer  
wieder zahlreich erscheinen, sofort energische Maßnahmen  
zur Vertilgung des gefährlichen Insekts ergriffen und Kränien  
für das Einammeln des Käfers angestellt werden.

Beisitzende und unbrauchbar gewordene Reichsbanknoten.  
Die Verkehrsanstalten wurden darauf hingewiesen, daß sie be-  
schädigte und unbrauchbar gemordene, sowie gefälschte und be-  
schädigte Reichsbanknoten, Reichskassenscheine und Darlehens-  
schecken, deren Untauschbarkeit zweifellos ist, anzuneh-  
men, aber nicht wieder auszugeben haben. Die Vorkassen an  
Orten mit Reichsbanknoten haben solche Reichs- und  
Darlehensschecken ebenso wie die Reichsbanknoten an die  
Reichsbankanstalt abzuliefern, die sie in Zahlung nehmen oder  
sonst geeignete Zahlungsmittel umtauschen wird.

Na. Rhabarberblätter als Gemüse. Es sei darauf hinge-  
wiesen, daß sich die Rhabarberblätter, die jetzt in größeren  
Mengen auf den Markt kommen, auch als Gemüse ähnlich wie  
Spinat verwenden lassen. Bisher war es üblich, nur die starken  
Wippenstängel der Rhabarberpflanze in die Küche zu holen,  
während man das eigentliche Blätterwerk ad hoc bei Seite ge-  
worfen hat. Das sollte man in der jetzigen Zeit nicht mehr  
machen. Als Spinat zubereitet, geben die Rhabarberblätter  
ohne die Wippen ein schmackhaftes Essen.

Groß. Hoftheater. Der 1. und 2. Kammerjäger Leo  
Elegar, der am Sonntag, den 13. Mai sein Gastspiel mit dem  
Ensemble in der „Jüdin“ beginnt, tritt damit zum erstenmal  
hier auf der Bühne auf. Sein außerordentlicher Erfolg im  
Konzertsaal am verflossenen Winter ist noch in frischem Ge-  
dächtnis. — In der morgigen Aufführung von „Raufling“ wird  
Felix Baumbach zum erstenmal den  
Hauptrollen spielen.

Die Gabelfeier fand in diesem Jahr am Abend des 9. Mai in  
dem Saal des Karlsruher Liedertanzstatts. Eine stattliche Gabel-  
gesellschaft hatte sich eingefunden. Die Gabel war mit grünen  
Blumen geschmückt, im Hintergrunde des Saales aufgestellt und so  
wurde man sich auch im geschlossenen Raum äußerst heimlich.  
Der Liedertanzpräsident, Geh. Hofrat Ed. Rehm, begrüßte die  
Anwesenden mit herzlichen Worten. Der Kammerchor sang dann sein  
Programm in stimmungsvollen Streicherbegleitung. Der  
beliebte Liedertanz Stadtpfarrer Hindenlang sprach in  
schönen, besonders über Hebel und die Frauen. Hebel, der  
im 1. Jahr alt, den Vater und mit 13 Jahren seine Mutter verlor,  
hatte mit seiner Liebe an dieser schmerzlichen, einfachen Frau. Hebel

Gedächtnis sind im allgemeinen Schilderungsgebiete, doch beschränkt er  
auch in diesen, tiefempfundenen Gedanken die Liebe, insbesondere die  
Mutterliebe. Hebel befindet in seinen Werken nur die einfachen  
Frauen. Sein Kätchen, Annemarie und Renesi sind nur einfache Ge-  
halten. Der Redner wünschte, daß uns in der jetzigen Zeit, die mit  
der Zeit Hebel vor hundert und mehr Jahren vieles gemein hat, ein  
Dichter erscheine, der die Leistungen unserer deutschen Frauen der jetzigen  
Zeit, sei es in der Arbeit, in der Pflege der Kranken, in der Fürsorge  
oder im stillen Dienen ebenso bejagen möge, wie einst unter Hebel.  
Hebel, vor dessen Porträt im Schloßgarten er heute stand, gelandete,  
hätte an unseren heutigen Frauen sicher eine große Freude. Denn  
all die Arbeit, all das stille Dienen unserer Frauen schloße seine Kraft  
aus der Liebe und alles schaffte sie mit Liebe. Und so gelte Hebel  
Gruß den Frauen! Kräftige Worte waren es, die Herr Stadtpfarrer  
Hindenlang den Hörern hat und herzlicher Beifall war sein Lohn. Der  
gemischte Chor des Liedertanzstatts brachte hierauf in vollendeter Weise  
die „Prinzel“, „Frühlingsfeier“ und die „Waldsängerin“ von Mendels-  
sohn zum Vortrag; während Herr Georg Roth jr. mit feiner weichen,  
volltönenden Baritonstimme die Anwesenden mit den Liedern „Der  
Komete an der Roggbe“ von Hebel und die „Waldsängerin“ von  
Herrmann erfreute. Herr Stadtpfarrer Hindenlang brachte dann  
zur großen Freude aller Anwesenden Hebelgedichte, so „Der  
Storch“, „Das Bettelweib“, der „Wetter“ zum Vortrag, die mit ihren  
Erinnerungen an die großen Vorkämpfer vor hundert Jahren  
sehr gut in unsere jetzige Zeit passen. Mit den Männern „Ne  
Wang in Ehren“ und „Liesl, was ich Euch will sage“ von Hebel fand  
die Gabelfeier ihr Ende. Festlich auch die Wägel und das Gein des  
Schloßgartens, so war die Feier doch ein hoher Genuß. Es war eine  
würdige Freude, den unter Heinrich Cassimir in tiefempfundener  
Weise zum Vortrag überredeten Hören zu können. So lag eine  
würdige Stimmung über der Gabelfeier, die allen Teilnehmern im  
Gedächtnis bleiben wird. Dem Karlsruher Liedertanz aber sei auch  
hier gedankt, daß er auch in der Kriegszeit das Andenken unseres  
alemannischen Dichters Hebel gepflegt hat. Am Gedenktage selbst  
wurde heute morgen durch den Karlsruher Liedertanz ein Kranz  
niedergelegt.

An seinem 84. Geburtstag gestorben ist hier der Schmied  
Samuel Heidenreich, der mehr als 40 Jahre in der Hauptwerk-  
stätte tätig war. Die Blumen, die ihm am Morgen seine Enkel  
und Urenkel zum Geburtstag überbrachten, gipelten ebenfalls das Sterbeflag  
des Arbeiter-Veteranen, der sich bis zu seinem Tode einer großen  
körperlichen und geistigen Tätigkeit erfreute.

Konzerthaus. Am 11. Mai. Der in den ersten Reihen  
der modernen Geiger stehende Violin-Virtuose Fritz Hirt aus Basel  
wird am Freitag, den 18. Mai, abends 8 Uhr, im Musiksaal  
ein Konzert veranstalten, im Vereine mit der hiesigen Pianistin  
Amelie Klose. Für das Programm sind Werke von Beethoven,  
Mozart, Liszt u. a. vorgesehen. Karten im Vorverkauf sind  
zu haben in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doerr.

### Höchstpreise für Seife.

Der Bundesratsbeschlusse über den Verkehr mit Seife  
sind jetzt Höchstpreisbestimmungen hinzugefügt wor-  
den. Es wird angeordnet: Bei Abgabe an den Verbraucher  
dürfen die Preise nicht übersteigen für 1 Kilogramm bei Kern-  
seife und sonstiger Seife in Schnittstücken Form, mit Ausnahme  
von Feinseife, mit einem Gehalt an Fett säure von 58 und mehr  
Prozent 8 M., 50 bis 57 Prozent 7,20 M., 40 bis 49 Prozent  
6 M., 30 bis 39 Prozent 4,0 M., 20 bis 29 Prozent 2,85 M., unter  
20 Prozent 1,80 M., bei Feinseife mit Ausnahme von  
A. A. Seife, einschließlich Packung 12 M. für ein Kilogramm;  
bei Schmierseife mit einem Gehalt an Fett säure von 38  
und mehr Prozent 5,20 M., 30 bis 37 Prozent 4,65 M., 20 bis  
29 Prozent 3,25 M., 10 bis 19 Prozent 1,80 M., unter 10 Prozent  
0,65 M. Geringere Mengen sind entsprechend dem Mindestge-  
wicht geringer zu berechnen. Die Bestimmungen treten mit dem  
10. Mai 1917 in Kraft.

### Militärdienstnachrichten.

Beurlaubt: zu Reutmann der Reserve: die Waiskälte: Mayer  
(Karlsruhe), Esp (Bruchsal), Währle (Freiburg), die Waiskälte:  
meister: Treiber (Heidelberg), Raag (Bruchsal), d. Heibel.

### Letzte Drahtberichte.

Mangel an französischen Seelen.  
W. W. Barcelona, 10. Mai. Der hiesigen Seemanns-  
vereinigung wurde von französischer Seite eine große  
Summe angeboten für den Fall, daß Offiziere und Mann-  
schaften für den regelmäßigen Dampferverkehr von der Ostküste  
Spaniens nach Gatte und Marseille verkauft würden. Die See-  
mannsvereinigung ist jedoch auf dieses Angebot nicht eingegan-  
gen.

Der deutsch-schweizerische Vertrag.  
W. W. Bern, 10. Mai. Der Bundesrat hat heute das  
Wirtschaftsabkommen mit Deutschland ratifiziert.

Argentinien und das Deutsche Reich.  
O. Berlin, 10. Mai. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird  
laut „A. Z.“ aus Mailand berichtet: Der „Correspondencia Ame-  
ricana“ zufolge hat die argentinische Regierung  
ihren Gesandten in Berlin mitgeteilt, daß sie die Erklä-  
rung der deutschen Regierung über die Versenkung  
des Schiffes „Monte Protegido“ annehme und die  
Gefühle der Freundschaft, die Staatssekretär Zimmer-  
mann im Namen des deutschen Volkes ausgesprochen habe, an-  
erkenne.

Ein englisches Weinlegschiff versenkt.  
W. W. London, 10. Mai. (Nicht amtlich.) Die Admiralität  
gibt bekannt, daß am 5. Mai ein Weinlegschiff ver-  
senkt worden ist. Zwei Offiziere, 20 Mann werden vermißt.

Der Lebensmittelmangel in England.  
W. W. Bern, 9. Mai. Eine harte Meise lange Kartoffelpolonoise  
sind in Kingston statt von 14 000 Pfund Kartoffeln in Einzel-  
mengen von 6 Pfund zu 10 Schilling angeboten wurden. Von  
500 erschienenen Personen erhielten tausende nichts.

Das englisch-spanische Handelsabkommen.  
W. W. Bern, 10. Mai. Bonner Wäiter melden aus  
Madrid: Die spanische Regierung habe die Rati-  
fizierung des von Marquis Carline in London mit England  
abgeschlossenen Wirtschaftsabkommens mit der Begründung  
verweigert, das Abkommen müsse der Kammer vorgelegt  
werden.

Mangelhaftes Gesundheitswesen in Frankreich.  
W. W. Bern, 10. Mai. Das Pariser „Journal“ berichtet, daß  
bei der letzten Offensive das Gesundheitswesen in  
durchaus mangelhafter Weise funktioniert habe.  
Der Transport der Verwundeten ging äußerst langsam vor sich.  
Infolge der schlechten Organisation blieben ganze Transporte  
lange Zeit auf den Straßen liegen. Zahlreiche Soldaten konnten  
nicht operiert und nicht gerettet werden. Die Feld-  
ärzte waren von den Verwundeten des Gesundheitswesens  
von der bevorstehenden Offensive nur ungenügend unterrichtet

gewesen, jedoch nichts vorbereitet war, als die Offensive  
begann und überall größte Unordnung herrschte. Das  
Blatt fügt hinzu, die Hauptschuld liege in der mangelnden  
Fähigkeit zwischen dem Oberkommando und dem Befehls-  
heerwesen. Es müsse energisch auf eine Besserung hingearbeitet  
werden.

### Die Stockholmer Ministerkonferenz.

W. W. Stockholm, 10. Mai. Svenska Telegram-Bryran. Die  
dänischen und norwegischen Ministerpräsidenten und  
Minister des Äußern sind gestern morgen zur Teilnahme an  
der Stockholmer Ministerkonferenz zusammenkunft ein-  
getroffen. Sie wurden am Bahnhof von dem schwedischen Mini-  
sterpräsidenten herzlich begrüßt und führten in A. Wagen nach  
dem Schloß, wo sie Gäste des Königs sind. Die norwegischen  
Minister wurden um 12 Uhr, die dänischen um 12 Uhr 15 vom  
König empfangen. Gestern abend fand große Tafel im Schloß  
statt. Unter den 80 Eingeladenen befand sich der Kronprinz,  
sämtliche Regierungsmitglieder, die Präsidenten und Bize-  
präsidenten des Reichstags, die Mitglieder des geheimen Aus-  
schusses und andere Reichstagsmitglieder, die schwedischen Ge-  
sandten in Christiania und Kopenhagen, sowie der dänische und  
der norwegische Gesandte. Die Konferenz dauert drei Tage.

### Die Stockholmer Sozialistenkonferenz.

O. Stockholm, 10. Mai. Ueber die Stockholmer  
Sozialistenkonferenz erfährt „Dagens Nyheter“, daß die  
Vertreter Dänemarks, Stauning und Madson, und als  
Vertreter Norwegens Ole Rian, Jakob Widnes und Magnus  
Nielsen hier eingetroffen sind. Sie haben gestern mit dem  
schwedischen Ausschuss, der aus Branting, Hermann Lindquist  
und Waller besteht, eine vorbereitende Beratung abgehalten.  
Man beabsichtigt, daß die skandinavisch-holländische Wochensitzung  
bei den bevorstehenden Besprechungen mit Vertretergruppen der  
einzelnen kriegführenden Länder besonders verhandeln und zu-  
sammen ihnen vermitteln solle. Man hoffe sicher auf das Kommen  
der russischen Sozialisten. Auch die französische Arbeiterbewegung  
bereits zugelaßt. Von Amerika sei Gads Home als Abgeordneter  
der Arbeiter von Brooklyn nach Stockholm abgereist.

Berlin, 10. Mai. Laut „Vossische Zeitung“ habe die  
französische Regierung beschlossen, der Abordnung der  
Arbeiterbewegung der Sozialisten die Rasse nach Stockholm zu  
verweigern. Der Beschluß der Pariser Regierung zeige die  
große Unruhe, die sich der französischen Presse seit dem Bekannt-  
werden der Beschlüsse des Petersburger Arbeiterrats zur  
Friedensfrage bemächtigt habe.

### Die norwegische Neutralität.

W. W. Christiania, 10. Mai. (Norsk Telegram-Bryran.) Der  
Stenatrat beschloß am 9. Mai die Einbringung von Vorklagen  
über die Einbringung der 1916 getroffenen Schritte zur Wahr-  
nung der Neutralität Norwegens, ferner über die  
Ermächtigung der Regierung für den Zeitraum vom 1. Februar  
bis 30. Juli 1917 zur Wahrung der Neutralität 12 Millionen  
Kronen zu verwenden, sowie 6 Millionen zur Deckung der früher  
vom Storting beschlossenen Ausgaben zur Wahrung der Neu-  
tralität.

W. W. Christiania, 10. April. (Norsk Telegram-Bryran.)  
Die Telegraphendirektion hat ein Verbot erlassen, innerhalb  
des Landes in Geheimsprache zu telegraphieren.  
Benutzt werden dürfen nur norwegisch, schwedisch, französisch und  
deutsch. Im Fernsprechverkehr im Innern des Landes sind  
norwegisch, schwedisch und dänisch zulässig. Funkbrüche an  
Schiffe in See dürfen nur zwischen Schiffsführern, Reedern und  
Behörden stattfinden. Private Funkentelegramme dürfen nur  
durch Schiffe und nur wenn nötig befördert werden.

### Lotterie.

Berlin, 9. Mai. In der heutigen Nachmittagsziehung der  
Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie wurden ge-  
zogen: 15 000 M. Nr. 12253; 10 000 M. Nr. 93087; 5000 M. Nr. 17600  
23215; 3000 M. Nr. 2344 7538 18100 18725 20079 40996 52028 58054  
65183 68567 55685 62233 65627 71741 72678 75176 75785 81823 81658  
86023 92993 98340 94441 128355 153999 142063 159875 165817 178900  
185977 191816 214027 222510 231914.  
In der Nachmittagsziehung wurden gezogen: 80 000 M. Nr. 167124;  
15 000 M. Nr. 203089; 5000 M. Nr. 165633 176602; 3000 M. Nr. 5835  
11997 18822 19233 23761 27010 38068 40174 53127 50569 60892 61120  
63619 65263 70088 73189 81880 81406 92106 110160 117132 121105  
122230 127740 152739 147845 148844 174188 176444 179754 190184  
191205 196621 205784 220892 225877 225975 227963 228207 229235  
239770. (Ohne Gewähr.)

### Gerichtsverhandlungen.

Mannheim, 10. Mai. Ein geriebener Schwindler  
hatte sich in der Person des 34jährigen Metallwebers Wilhelm Dehn  
bei hier vor der Strafkammer zu verantworten. Er hatte sich unter  
allerhand falschen Angaben von leichgläubigen Mädchen und Frauen  
Geld erschwindelt und außerdem einige Diebstähle auf dem Gewissen.  
In Anbetracht seiner Vorstrafen wurde er zu 9 Jahren Zucht-  
haus, 1800 M. Geldstrafe und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

### Spielplan des Groß. Hoftheaters

für die Zeit vom 12. bis mit 21. Mai 1917.  
(Angewiesen ist der Preis für Sperl 1. Rbl.)  
In Karlsruhe.  
Samstag, 12.: 57. Sondervorst. (5. im Schülerabonnement) „Der  
Freischütz“. 7 bis nach 10. (4.50 M.)  
Sonntag, 13.: 59. Sondervorst. Erles Gastspiel des H. u. S.  
Kammerjägers Leo Elegar: „Die Jüdin“. 1/2 7 bis nach 10. (6 M.)  
Montag, 14.: A. 57. „Zanna“. 1/2 8-10. (4 M.)  
Dienstag, 15.: B. 54. „Zusammen Geheimnis“. „Die letzte Waise“.  
1/2 8-10. (4.50 M.)  
Mittwoch, 16.: 60. Sondervorst. Zweites und letztes Gastspiel des  
H. u. S. Kammerjägers Leo Elegar: „Die Sagenrotte“. (6 M.)  
1/2 7-11.  
Donnerstag, 17.: C. 56. „Das Dreimäderlhaus“. 7-10. (4.50 M.)  
Freitag, 18.: A. 58. „Die verlorene Tochter“. 1/2 8-10. (4 M.)  
Samstag, 19.: B. 56. „Sofien und Saffiane“. „Saike“. 1/2 8-10.  
(4.50 M.)  
Sonntag, 20.: C. 57. „Habine“. 7-11. (4.50 M.)  
In Baden-Baden:  
Freitag, 18.: 30. Sondervorst. Mozart-Abend. Neu einstudiert:  
„Sofien und Saffiane“. Zum erstenmal in neuer Bearbeitung  
„Saike“. 1/2 7-9.

### Aus den Staudenbüchern der Stadt Karlsruhe.

Chaufgebote.  
8. Mai: Rudolf Schupp von Stuttgart-Gosloch, Schlosser hier, mit  
Anna Schwab von Lauterbach; Friedrich Böker von hier, Schneider  
hier, mit Maria Eger von Großenhals. — 9. Mai: Johann de Ger-  
nardo von Berlin-Schöneberg, Straßenbahnwagenführer hier, mit Wil-  
helmina Kastran von hier; Johann Ballweg von Redersgraben, Bahn-  
schaffner hier, mit Gerlic Rehrlein von Weichenbach.

Weiterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie.  
Wissenschaftliche Mitteilung am 11. Mai: meist heiter, mäßig warm.

Wasserstand des Rheins am 10. Mai, früh.  
Schufterinsel 276, Gießen 5; Reich 384, Gießen 11; Ragnau 568,  
Gießen 4; Mannheim 442, Gießen 7 Pentimeter.



# Wirtschaftliche Maßnahmen.

## Dörrverbot für Frühgemüse

Die Knappheit an der Mehrzahl von Nahrungsmitteln rufft darauf schon mehrfach hingewiesen ist, eine ungewöhnlich gesteigerte Nachfrage nach Gemüse in den nächsten Wochen und Monaten herbei. Damit das schon in Kürze auf den Markt kommende Frühgemüse nicht aus irgendwelchem Grunde dem Frischverzehr entzogen und in unerwünschtem Umfange zu Dörrgemüse verwandelt wird, hat sich die Reichsstelle für Gemüse und Obst veranlaßt gesehen, durch Bekanntmachung vom 30. April 1917 das Dörren von Frühgemüse bis Ende Juli allgemein zu unterlagen. Ausnahmen sind für solche Fälle vorgesehen, in denen ausländische Frühgemüse nur durch die Erhaltung vor dem Verderben geschützt werden können.

## Zu den Absatzpreisen für Dörrgemüse.

Bei Auslegung der Bekanntmachung über den Absatz von Dörrgemüse vom 1. Februar 1917 (Reichsanzeiger Nr. 30 vom 8. Februar 1917) sind hinsichtlich der Aufschläge für den Groß- und Kleinhandel Zweifel aufgetaucht. Die Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse hat daher in einer Nachtragsbekanntmachung vom 4. Mai 1917 hierzu Stellung genommen. Es wird bemerkt, daß der Höchstpreis von Dörrgemüse sich zusammensetzt

1. aus dem Preis für das Dörrgemüse selbst,
2. aus den Kosten, welche für die Verpackung in Anrechnung gelangen.

Mit Rücksicht auf den hohen Preisstand, welchen zurzeit jede sowohl hier als auch dort erreicht haben, fällt die Abnutzung des Rohmaterials für den Verzehr von Dörrgemüse besonders stark ins Gewicht. Der Aufschlag von 7 1/2% für den Großhandel und der Aufschlag von weiteren 20% für den Kleinhandel darf daher auf den Erzeugerpreis zuzüglich Verpackungskosten berechnet werden.

## Vorwiegend: Festsetzung von Höchst- und Mindestpreisen für Gänse und Gänsefleisch.

Im Kriegsernährungsamt sind gegenwärtig Verhandlungen über die Regelung des Verkehrs mit Gänsen und der Preise für Gänse u. Gänsefleisch im Jahre 1917/18. Da Körnerfutter insbesondere auch Gänse, zur Gänsefleisch vorwiegend nicht mehr zur Verfügung stehen wird, wird im Herbst nur noch die Stoppelmaße der Gänse in Frage kommen. Für Schlachtkörper und Gänsefleisch werden angemessene Höchst- und Mindestpreise festgesetzt werden. Wer jetzt noch übermäßige Preise für junge Gänse zahlt — an einzelnen Orten sollen 12—15 M für Gänseflügel gezahlt sein — tut das auf eigene Gefahr; bei den festzusetzenden Höchst- oder Mindestpreisen wird auf solche unbilligen Preise selbstverständlich keine Rücksicht genommen werden.

## Die Richtlinien für die Verteilung des Einmachezuckers.

Nach der jetzigen Lage der Zuckerwirtschaft hat es sich ermöglichen lassen, statt der ursprünglich vorgesehenen 600 000 Doppelzentner 900 000 Doppelzentner Zucker für die häusliche Obstverwertung in diesem Jahre bereit zu stellen. Im vorigen

Jahre sind zahlreiche Beschwerden über die ungleiche Unterverteilung des für die häusliche Obstverwertung bestimmten Zuckers entstanden, insbesondere darüber, daß die Zustellung in den benachteiligten Bezirken sehr ungleich gehandhabt wurde.

Die Verteilung auf die Bundesstaaten erfolgt unter Zugrundelegung der Zahlen der Obstbäume, ausschließlich Obstbaumarten und der Bevölkerung, die zu gleichen Teilen berücksichtigt werden. Die Aufgabe der Bundesregierungen wird es sein, die Kommunalverbände zu einer möglichst sachgemäßen und gerechten Verteilung und Verwendung des Einmachezuckers anzuhelfen. Um bei der Unterverteilung des Einmachezuckers größtmögliche Gleichmäßigkeit zu erreichen, sind die nachstehenden Richtlinien aufgestellt worden.

Die Verteilung von Protosäuremitteln aus nicht verteiltem Einmachezucker durch die Kommunalverbände ist nur mit besonderer Genehmigung der Landeszentralbehörden oder der von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden zulässig. Soll mehr als ein Fünftel der dem Kommunalverband zugeteilten Mengen an Einmachezucker zu Protosäure verarbeitet werden, darf die Genehmigung hierzu nur im Einvernehmen mit der Reichszuckerstelle erteilt werden. Zur Erlangung der Genehmigung hat der Kommunalverband den Nachweis zu führen, daß es nach den Verhältnissen seines Bezirks nicht zweckmäßig ist, den ganzen für die häusliche Obstverwertung zugeteilten Zucker für diese zu verwenden und daß er ferner in der Lage ist, die sachgemäße Verarbeitung und Herstellung einwandfreier Ware zu gewährleisten. Bei der Erteilung der Genehmigung ist der Kommunalverband zu verpflichten, den aus erteiltem Einmachezucker hergestellten Protosäure, abgesehen von der Versorgung der Krankenanstalten, vorzugsweise denjenigen Bevölkerungsteilen zuzuführen, zu lassen, die keinen Einmachezucker erhalten haben und sich zugleich die Genehmigung des Absatzpreises vorbehalten.

Einmachezucker soll nur an Haushaltungen, nicht an Einzelpersonen ohne eigenen Haushalt, und an die Haushaltungen wieder nach der Zahl der Haushaltsangehörigen abgegeben werden. Es soll keinem Haushalt mehr zugeführt werden, als er billigerweise für die der Kriegsnähe entsprechende in bestehenden Bezügen zu haltende häusliche Obstverwertung beanspruchen kann. Bei übermäßigen bevorzugten Verordnungen der Obstgärtner soll vermieden werden, daß der Obstgärtner zu übermäßiger Inanspruchnahme des Obstes zugunsten des späteren Verbrauches im eigenen Haushalt an Stelle der Veräußerung an andere Verbraucher veranlaßt wird. Gegenüberfalls ist der Obstgärtner im Verhältnis zu seiner vorzugsweisen Belieferung mit Einmachezucker zu verpflichten, einen bestimmten Teil des eingesparten Obstes für Zigarette oder ähnlichen gemeinnützigen Zwecken gegen angemessene Bezahlung herzugeben. Das Kriegsernährungsamt wird einige allgemeine Richtlinien für die zweckmäßige Verwendung des Zuckers bei der häuslichen Obstverwertung in geeigneter Form bekannt geben, um dadurch die Kommunalverbände in die Lage zu versetzen, an alle Haushaltungen, die Einmachezucker erhalten, ein Merkblatt ähnlichen Inhalts, das erwerbslosfalls den besonderen Verhältnissen des Bezirks angepaßt werden kann, zuzuführen zu lassen. Eine nachträgliche Verteilung von Einmachezucker im Herbst aus der neuen Ernte, wie im vergangenen Wirtschaftsjahr, wird in diesem Jahre nicht stattfinden. Dagegen soll es den Kommunalverbänden unbenommen bleiben, um die für das Einmachen

ausgegebenen Zuckermengen zu vermindern, etwaige Rücklagen jetzt zu verteilen und es ferner den Verbrauchern zu ermöglichen, außer dem Einmachezucker die für den allgemeinen Verbrauch der nächsten Monate bestimmten Zuckermengen schon jetzt zu beziehen, soweit eine zweckmäßige Verwendung gesichert scheint. Wird sogenannter Mandzucker vor dem eigentlichen Verwendungsmoment zu Einfach- oder sonstigen Zuckern verwandelt, so ist die Bevölkerung eindringlich darüber aufzuklären, daß eine entsprechende Minderung des Mandzuckerabfalls eintreten muß, da spätere Erzielung nicht stattfinden kann.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

**Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter).**  
Das Neugeschäft im abgelaufenen 62. Geschäftsjahre ist in Rücksicht der schwer auf dem Lebensversicherungsgeschäft lastenden Preissteigerungen bedauerlich verlaufen. Trotz aller einschränkenden Umstände betragen die in 1916 gestellten Versicherungsbeiträge 67 Proz. der in 1914 um 49 Proz. der im Jahresverlauf 1916 gestellten. Es wurden eingezahlte 5623 neue Versicherungsbeiträge über 55 254 260 M. Versicherungssumme (im Vorjahr 5455 Beiträge über 51 856 060 M.). Angekommene 4272 Anträge, für die Versicherungsbeiträge über 42 290 970 M. auszustellen waren (im Vorjahr 4216 Beiträge über 41 176 970 M.). Nach Abzug der fällig gewordenen und vorzeitig aufgegebenen Versicherungen verbleibt in der Lebensversicherung am Jahresende 8 941 008 M. Versicherungssumme. Infolge dessen erhöhte sich der Gesamtversicherungssatz der Bank (einschließlich der Altersversicherung auf 1 Milliarde 171 614 563 M. gegen 1 Milliarde 163 870 474 M. im Vorjahr).

Die Sterblichkeit verließ günstiger als im Vorjahr. Der Abgang in der gewöhnlichen Todesfallversicherung betrug sich auf 1381 Personen mit 9 829 125 M. Versicherungssumme. Er erhöhte sich durch die in 1916 angemeldeten Kriegsterbefälle um 399 Personen mit 6 370 165 M.; diese sind erheblich geringer, als in 1915 erkrankten 9 547 115 M.; in den 5 Kriegsjahren des Jahres 1914 7 222 700 M. Für die Aufstellung der Kriegsterbefälle behält die Bank das entgegenkommende Verfahren bei, wonach Sterbefälle bis zu 20 M. Wert sofort voll und bei höheren Summen die Hälfte mindestens über 20 000 M. aufgeschoben werden. Hierfür fanden außer den rechnungsmäßigen verfügbaren Beiträgen die Mittel des Kriegssparfonds und des Sicherheitsfonds zur Verfügung, so daß die Kriegsterbefälle das finanzielle Ergebnis des Jahres nicht vermindern. Auf die bisher angemeldeten Kriegsterbefälle über insgesamt 2417 Personen mit 11 568 586 M. Ende 1916 20 070 927 M. sofort aufgeschoben und zur Verfügung von zusammen 2 256 675 M. bis noch Kriegsterbefälle zurückgestellt. Auf der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung wurden die Aufsichtsrat und Verwaltungsrat die fortwährende Ausdehnung dieser Maßnahmen zur Verfügung gestellt. Bei 734 470 M. war die Verlegung noch nicht möglich, weil bis Jahresende die erforderlichen Mittel nicht herbeigeführt waren.

Über das finanzielle Ergebnis ist nach zu berichten, daß im Berichtsjahr die Prämien- und Zinsermittlung gegen das Vorjahr um 85,0 Millionen M. auf 67,2 Millionen M. gefallen ist. Der Durchschnittszinssatz für die Kapitalanlagen stieg auf 4,37 Proz. Die Verwaltungskosten haben sich wiederum vermindert und sind von 4,77 Proz. auf 4,70 Proz. der Gesamtjahreserträge gesunken. Der Jahresüberschuss in der Lebensversicherung betrug sich einschließlich 790 786 M. des Vorkriegsüberschusses demnach zum Jahresende auf 19 470 713 M. (gegen 17 936 626 M. im Vorjahr). Von dem Jahre 18 070 871 M. dem Sicherheitsfonds I und II, 419 076 M. der Ausleihungsdarlehensreserve, 100 000 M. dem Reservefonds der Bankbesitzer überließen und der Rest von 100 000 M. der im vorigen Jahre gebildeten Organisationsreserve zugeführt werden. Das Bankvermögen betrug nunmehr 494 046 928 M. einschließlich eines Sicherheitsfonds von 59 Millionen M., wozu an die Lebensversicherer in der Bank der nächsten Jahre die Grundbühnen nach Plan A I fließen.

### Handschuhe

Damenhandschuhe, Trikot, mit 2 Druckknöpfen . . .	Paar 55.-
Damenhandschuhe, mit weißer Einfassung und Hornknöpfen . . .	Paar 85.-
Damenhandschuhe, reine Seide, weiß oder schwarz . . .	Paar 1.75
Damenhandschuhe, Lammleder, weiß oder schwarz . . .	Paar 1.50
Herrenhandschuhe, Nappaleder, mit 2 Druckknöpfen . . .	Paar 1.75
Lange Fingerhandschuhe, Seidenflor . . .	Paar 95.-

**Echte Paradies-Reiher 6.75**  
Natur-Farbe

### Wirkwaren

Damen-Korsettschoner, Baumwolle . . .	Stück 35.- 65.-
Damen-Untertailen, Baumwolle, gestriekt . . .	Stück 1.45 2.45
Damen-Schlupfosen, Flor oder Baumwolle . . .	Paar 4.25
Herren-Netzjacken, Baumwolle . . .	Stück 80.- 1.10
Herren-Hemden mit hübschen Einsätzen . . .	Stück 4.50
Herren-Hosen, Baumwolle . . .	Paar 1.50—1.95
Damen-Überblusen, Kunstseide . . .	Stück 10.50
Kinder-Sweater, kräftig gestriekt . . .	Stück 1.00—2.20

### Strümpfe und Socken

Damenstrümpfe, Baumwolle, gute Qualität . . .	Paar 1.10
Damenstrümpfe, Flor, mit Hochferse, Doppelsohle . . .	Paar 1.50
Damenstrümpfe, durchbrochen . . .	Paar 1.10 1.45
Damenstrümpfe, schwarz, mit weissen Streifen . . .	Paar 2.25
Herrensocken, maccofarbig . . .	Paar 45.- 65.-

**J.V.v.Scheffels Werke 2.85**  
in 2 Bänden mit Golddruck zusammen

Damen-Hut hübsch garniert mit Band, Seidentüll und Blumen . . .	8.75
Mädchen-Hut m. Blumen- oder Früchtégarnitur u. Bandverzierung . . .	10.50

Damen-Hut Form Backfisch, neuest. Form in feinem Bast, mit rotem Mohr . . .	12.50
Damen-Hut fein garniert, Bast mit pastellfarbigem Band u. feiner Blüthen garnit. . .	14.50

Damen-Hut einfach garniert, besonders schönes Bast-Geflecht . . .	7.25
Matrosenformen . . .	2.50 3.50 6.50

einfache Bandgarnitur

Selbstbinder, breite Formen . . .	1.20 1.75 2.50
Regatten für Steh- und Steh-Umlegekragen . . .	0.75 1.20 2.25
Diplomaten für Steh- u. Steh-Umlegekragen . . .	0.65 0.90 1.50
Oberhemden, weiss Pick- u. Dam.-Einsatz . . .	5.50 6.50 7.50
Oberhemden, bunt Perkal mit losen Manschetten . . .	4.75 6.75
Sport-Hemden, je nach Preis, weiss u. bunt . . .	4.75 5.90 6.75

**Hermann TIETZ**

Knaben-Sport-Hemden, weiss und bunt . . .	2.95 3.90
Herren-Strohüte, Einschlagform . . .	1.45 2.00 3.15
Herren-Basthüte, verschiedene Formen . . .	2.25 3.25 4.50
Strohüte, Matrosenform, versch. Gef. . .	2.50 3.50 5.00
Knaben-Strohüte, Einschlagform . . .	2.25 2.75 3.50
Knaben-Strohüte, Matrosenform . . .	1.75 2.95 3.50

**Wir suchen zum sofortigen Eintritt:**  
Schmiede, Schlosser (Bau- und Maschinen), Eisendreher, Blechner und Installateure, Elektromonteur, Wagner, Bau- und Möbelschreiner, Holz- und Kellerflüßer, Zimmerleute, Heizer und Maschinisten, Kranenführer, Steinbauer auf Kunststein, Mauer, Gipser, Cementeure, Vieheteiarbeiter, Bautagelöhner.  
Ferner: Werkmeister für Schreinereien, Schlossereien, Drehereien, Lack-, Seifen-, Kunstwoll- und Pulverfabriken.  
**Städtisches Arbeitsamt Karlsruhe**  
Zähringerstraße 100. — Fernsprecher 629. 35

**Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)**  
Gegründet 1851. 8077  
Versicherungsbestand Ende 1916 1 Milliarde 172 Millionen M.  
Bankvermögen 494 " "  
Darunter Extra- und Dividendenreserven 76 " "  
Überschuss im Jahre 1916 . . . 19 " "  
Auskünfte erteilt: In Karlsruhe: B. Bär, Waldhornstr. 12. C. Reinbold, Ludw. Wilhelmstr. 12. Gebr. Hirsch, Kaiserstr. 130.

**Reparaturen an Flügeln, Pianinos, Harmoniums**  
übernimmt  
**Ludwig Schweisgut**  
Hoflieferant 1899  
4 Erbprinzenstr. 4.

**Wem seine Gesundheit am Herzen liegt, nehme wöchentlich 2 bis 3 Schwimmbäder im Friedrichsbad**  
1 Karte 10 Karten  
Mk. —40 Mk. 3.—  
100 Karten Mk. 30.—  
Im Lebensbaderlebnis-Verein einzeln zu 30 Pf. Mittwoch und Samstag abend für 20 Pf.  
1588

**Buchhalter oder Buchhalterin**  
unbedingt selbständige Kraft, für ein Fabrikationsgeschäft mittlerer Größe in kleiner Stadt des Schwarzwaldes **gesucht.**  
Angebote mit Gehaltsforderung und Zeugnisabschriften unter 83. 240 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. 1820

**Besuchskarten** liefert schnellstens und billigst die **Badische Landeszeitung, G.m.b.H.**

**Kontrollkaffe**  
National Kaufsinst. Angebote unter Nr. 15040/3 an die Expedition Meier Zeitung.

**Trunksüchtige und deren Angehörige**  
wenden sich an die Beratungsstelle für Alkohol-Kranke  
Obergeschoss der Kranken-Kassenverwaltung Gartenstrasse 14/16.  
Sprechzeit von 12 bis 1 Uhr.  
Kostenfreie Auskunft  
an jedermann.